

# Aus dem Nichts fast zur Norm

## Die Leichtathletik-Delegation des KSSV Victoria Weimar erstaunt sich selbst mittels Bestmarken

Von Stephan Klaus

**Weimar.** Ihre Studien an der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig endeten in den späten 80-ern des vergangenen Jahrhunderts. Man möchte meinen, dass Kirsten und Jens Schröter seither als Lehrer und Trainer das Wesentliche erlebt und gesehen haben, um in ihrem Metier Leichtathletik als Experten zu gelten.

Dennoch schafften es ihre Talente vom KSSV Victoria Weimar beim landesoffenen Sportfest im Erfurter Steigerwaldstadion einmal mehr, sie zu verblüffen. „Es ist schon bemerkenswert, was hochmotivierte Sportler fast ohne Vorbereitungszeit zu leisten imstande sind, wie sie sich auch ohne Training entwickeln“, sagt Jens Schröter beim Blick auf etliche persönliche Bestmarken.

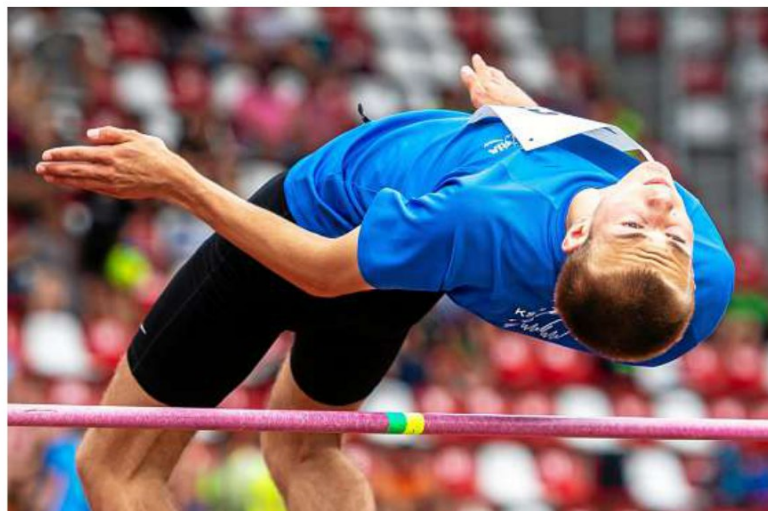
Entscheidend für das Unverhoffte inmitten der Freude waren die Bedingungen im Vorfeld: „Der Wettkampf wurde erst wenige Tage zuvor überhaupt angesetzt. Zwar waren die Jahrgänge bis zur U14 schon ein paar Wochen dabei, doch die Älteren haben jetzt erst wieder im Vereinstraining anfangen dürfen. Es ist schön zu sehen, dass sie in

der erzwungenen Pause nicht auf der Couch gelegen haben.“

Zum Wettkampf, den die Weimarer eher zum freiwilligen Spaß am Messen mit der Konkurrenz angenommen hatten, führen schließlich ein Dutzend Nachwuchsathleten. Aus dem Spaß heraus entwickelte sich die Erkenntnis, was zu diesem scheinbaren Un-Zeitpunkt in den jungen Körpern steckt.

Erstes Beispiel: Tom Recke verbesserte seinen Hochsprungbestwert im U-18-Wettkampf gleich zweimal – jeweils im ersten Versuch überquerte er zunächst 1,85, dann 1,88 Meter. „Das ist eine Steigerung von fünf Zentimetern. Vermutlich ganz gut, dass er so gern Volleyball spielt“, meint Schröter. Tom eifert zumindest in Sachen Wettkampfdisziplin damit Schwester Annabell nach, die als deutsche Juniorenmeisterin mittlerweile an der Sportschule in Jena trainiert.

Wie Tom wiesen auch die anderen Jungathleten ihre Vielseitigkeit in der Landeshauptstadt beim Start in ganz unterschiedlichen Disziplinen nach. Etwa Elias Kron. „Ein enormes Talent“, sagt Jens Schröter über Elias, der scheinbar aus dem Nichts plötzlich an der DM-Norm im Speerwurf (U16) kratzt. „Man



**Der Weimarer Tom Recke steigerte seinen Bestwert beim Wettkampf in Erfurt gleich um fünf Zentimeter.**

FOTO: SASCHA FROMM

muss für den Start bei deutschen Meisterschaften auch immer Zubringerleistungen liefern. So läuft er sehr gut Hürden.“ In der Pandemiepause soll sich Elias einen Speer zugelegt haben. Wo auch immer er diesen durch die Gegend schleudert – es lohnt sich. Mit 50,91m pulverisierte er seine letzte Bestmarke und machte selbst den Bundestrainer auf sich aufmerksam. Elias gewann die zwölköpfige Speerwurf-Konkurrenz deutlich, zur DM-Norm fehlen noch 109 Zentimeter.

Ein paar Wettkämpfe stehen in den kommenden Wochen noch an. „Jeder, der eine Teilnahme an den deutschen Meisterschaften mal erreicht hat, nimmt das als einen Wert fürs Leben mit“, meint Jens Schröter. „Vor allem, wenn man wie bei uns in Weimar nur zweimal in der Woche trainiert.“ Dieses Mitbringsel fürs Leben hat auch U-20-Athletin Lotta Bergedieck ins Visier genommen. Nachdem sie zwei Wochen zuvor mit 15,32 Sekunden nur zwölf Hundertstel an der Norm im

Hürdensprint vorbeigezischt war, wies sie mit 12,95s über die 100 Meter ohne Hürden für das Trainerteam nach: „Die Geschwindigkeit ist da, um die Zeit zu schaffen. Warum nicht auch einen weiteren Rekord knacken? Lotta ist schließlich auch das erste Mal über 100 Meter unter 13 Sekunden geblieben“, so Schröter.

Erfolgsmeldungen von dieser vermeintlichen Nebenbei-Veranstaltung in Erfurt könnte man haufenweise auflisten: die neue Kugelstoßbestmarke für Pierre Fischer, Emma Münnichs erster Lauf über die großen Hürden, Lena Bennes guter Hürdensprint, dem nur durch das Treten in das finale Hindernis ein noch besseres Ergebnis versagt blieb. Oder auch der verheißungsvolle erste Wettkampf vom zwölfjährigen Emmanuël Abouem in etlichen Disziplinen inmitten eines Feldes von 13-Jährigen.

Die neben der sportlich starken vielleicht lustigste Begebenheit: AK-40-Mann Jens Schwotzer blieb über 1500 Meter unter 4:35 Minuten und erreichte die Norm für die deutschen Meisterschaften. „Quasi aus Versehen“, lacht Jens Schröter. Und fragt sich unentwegt weiter: „Wie geht das alles ohne Training?“